



"Für eine schlagkräftige Armee": Ständeratskandidat Baader

Caspar Baader – die konservative Antwort auf Claude Janiak

Mehrheitlich bürgerliches Baselbiet soll im Ständerat wieder durch einen bürgerlichen Politiker vertreten sein

Von OTTO GRAF

Drei Baselbieter Persönlichkeiten aus FDP, CVP und SVP stellten sich heute Freitag – stellvertretend für ein Unterstützungskomitee – an einer Präsentation in Liestal hinter SVP-Nationalrat Caspar Baader: Er soll den einzigen Ständeratssitz des Baselbiets wieder in bürgerliche Hand bringen.

Die Gelterkinder Gemeindepräsidentin ehemalige FDP-Landratsfraktionschefin Christine Mangold erinnerte daran, dass sich Baader in seiner Heimat- und Wohnsitzgemeinde Gelterkinder als Mitglied des Bürgerrats und als Präsident des Kreissekundarschulrats mit grossem Einsatz engagiert habe: "Er hat seine Aufgabe ausserordentlich ernst genommen und war sich seiner Verantwortung bewusst."

Trotz seines enormen Arbeitspensums sei der Herausforderer des Bisherigen Claude Janiak (SP) stets volksnah geblieben ("Baader ist kein Hardliner") und pflege regelmässig Kontakte zu seinen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, sei es bei einem Schwatz im Dorf, als aktiver Sänger im Männerchor oder als Banntägler am Zapfhahn. In den festgefahrenen Verhandlungen in Sachen Lärmschutzwände zwischen der Gemeinde und den SBB habe Baader dank seines bundespolitischen Beziehungsnetzes erfolgreich vermittelt und zu einer für beide Seiten tragbaren Lösung beigetragen. Mangold: "Ich wähle ihn nicht nur aus politischer Überzeugung, sondern ich wähle Caspar Baader auch, weil ich ihn menschlich ausserordentlich schätze."

Gegen Janiak und Schneider

"Am 23. Oktober haben wir die echte Chance, dass der bürgerliche Kanton Basel-Landschaft wieder mit einem bürgerlichen Ständerat in Bern vertreten sein wird", liess der Grellinger SVP-Landrat und Unternehmer Georges Thüring Hoffnungen auf einen politischen Wechsel durchblicken. Dem Volk stelle sich die Frage, ob das Baselbiet im Ständerat durch eine Person vertreten sein soll, die sich für den Beitritt der Schweiz zur EU, für die Abschaffung der Armee und für die Überwindung des Kapitalismus und damit "zur Abschaffung unserer freiheitlichen Wirtschaftsordnung" einsetzt. Dies,

so Thüring, seien keine Hirngespinnste, sondern Ziele, Forderungen und Thesen aus dem aktuellen Parteiprogramm der SP Schweiz.

Als "echter Baselbieter" fühle er sich in der Kleinen Kammer überhaupt nicht mehr vertreten, verkündete Thüring und wandte sich mit deutlichen Worten gegen die Absicht des linken Lagers, eine nationale Erbschaftssteuer einzuführen und gegen die Forderung, weitere Lenkungsabgaben auf Treibstoffen einzuführen.

Dem bisherigen Ständerat Janiak kreidete er zudem an, der Sozialdemokrat stelle sich gegen die dringend notwendigen und vom Nationalrat bereits mehrheitlich beschlossenen Verschärfungen des Strafrechts. "Ich würde mich auch nicht durch eine Ständerätin richtig vertreten fühlen, die knapp seit einem Jahr im Nationalrat sitzt", setzte sich Thüring gegen die CVP-Ständeratskandidatin Schneider-Schneiter ab.

"Gut mit Baader zusammengearbeitet"

Auch der Unternehmer und frühere Dittinger CVP-Nationalrat Walter Jermann (Bild rechts) stellte sich vorbehaltlos hinter die Kandidatur Baaders als Baselbieter Ständerat – bemerkenswert



angesichts der Tatsache, dass mit CVP-Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter auch eine Parteikollegin für dieses Amt kandidiert und zu Baader in Konkurrenz steht. Dass das Baselbiet als attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort wahrgenommen werde, sei auf die vorausschauende Politik der bürgerlichen Mehrheiten in der Regierung und im Parlament zurückzuführen, erklärte Jermann und forderte: "Eine solche Politik muss sich auch in unserer Vertretung in der nationalen Politik widerspiegeln. Dies gilt ganz besonders für den Baselbieter Vertreter im Ständerat."

Trotz unterschiedlicher Parteizugehörigkeit habe er, Jermann, im Nationalrat sehr gut mit Baader zusammengearbeitet. "Baader hat sich über alle Parteigrenzen hinweg einen Namen als geradliniger, bodenständiger und vor allem sehr verlässlicher Partner gemacht", würdigte Jermann den Gelterkinder Politiker. Dieser habe sich auch, zusammen mit Hans Rudolf Gysin und ihm für die Einführung des nationalen Bausparens und damit für das Weiterführen des erfolgreichen Baselbieter Bausparmodells eingesetzt. Leider sei dieses wichtige eigentums- und gesellschaftspolitische Postulat bislang an der heutigen Zusammensetzung des Ständerats gescheitert.

Weiter auf dem bilateralen Weg

Auf die Frage, was er anders machen würde als der bisherige linke Ständerat, antwortete Caspar Baader: „Als bürgerlicher Standesverteter des Baselbiets will ich vor allem die Interessen unseres Kantons mit Nachdruck vertreten und eine berechenbare Politik betreiben.“ In den vergangenen 13 Jahren habe er sich stets für die steuerliche und administrative Entlastung der kleinen und mittleren Unternehmungen eingesetzt. Denn aktive KMU im Verbund mit den grossen Konzernen garantierten und schafften in unserem Land Arbeitsplätze und damit Wohlstand. Dafür, so Baader, sei unser Kanton das beste Beispiel.

Weder er noch seine SVP wollten den bilateralen Weg verlassen. Im Interesse des Landes sei dieser Weg zu stärken, insbesondere im Bereich der Personenfreizügigkeit. Baader distanzierte sich von Verlautbarungen von anderen Kandidaten und Medien, er wolle die bilateralen Verträge aufkündigen.

Was die Zuwanderung aus dem EU-Raum betrifft, so enthielten die Verträge leider keine Ventilklausel mehr, um die Zuwanderung steuern zu können. Deshalb verlangt Baader vom Bundesrat, dass dieser mit der EU Nachverhandlungen über eine Anpassung und Verbesserung dieses Abkommens aufnimmt: "Es ist eine Frage des politischen Willens. Dabei erwarte ich vom Bundesrat, dass er unsere legitimen schweizerischen Interessen selbstbewusst und nachdrücklich vertritt."

Gegen "Euro-Turbos von Mitte-Links"

Der Ständeratskandidat bekräftigte seine Haltung gegen einen Beitritt der Schweiz zur EU. Wäre die Schweiz den Euro-Turbos von Mitte-Links gefolgt, wäre sie heute ebenfalls im europäischen Sumpf von Schuldenwirtschaft gefangen, gab Baader zu bedenken. Er werde sich deshalb ganz klar "gegen einen EU-Beitritt in Raten" wehren.

Auch die Sicherheit, fuhr er fort, sei ein entscheidender Standortfaktor für unser Land. Angesichts der steigenden Kriminalität habe der Nationalrat bereits vor einem Jahr auf Initiative der SVP verschiedene Verschärfungen im Strafrecht beschlossen. Diese dringend notwendigen Anpassungen habe der Ständerat, der linke Baselbieter Ständesvertreter eingeschlossen, jedoch abgelehnt. Baader bekannte sich ausserdem für eine glaubwürdige Landesverteidigung mit einer schlagkräftigen Armee, genügend Soldaten, zweckmässigen Mitteln und einer angemessenen Bewaffnung. Die Armee abzuschaffen, wie das die SP will, füge der Sicherheit unseres Landes einen irreparablen Schaden zu.

Ständeratswahl hat Vorrang

Auf die Frage nach seiner Strategie im Falle eines zweiten Wahlganges um den Baselbieter Ständeratssitz antwortete Baader zurückhaltend. Zuerst müsse man den ersten Durchgang abwarten. Dann erst könne man strategische Überlegungen anstellen. Gespräche mit anderen Parteien hätten noch nicht stattgefunden. Um Erfolg zu haben, brauche es selbstverständlich eine Strategie, die greift.

Auch zu einer allfälligen Bundesratskandidatur mochte sich Baader nicht konkret äussern. "Für mich steht die Ständeratswahl absolut im Vordergrund", betonte er. Was danach geschehe, hänge vom Ergebnis der Nationalrats- und Ständeratswahlen ab. Aber er bekenne sich in der Zusammensetzung der Landesregierung zum Konkordanzmodell.

16. September 2011